

Heute in der Zeitung

- Politik**
Kein Verfahren gegen Fleischer
Die Staatsanwaltschaft Freiburg ermittelt nicht gegen den Exstaatssekretär Fleischer wegen Bestechlichkeit. SEITE 7
- Angekündigte Koranverbrennung**
Ein fundamentalistischer Pastor aus Florida empört mit seiner Aktion Politiker und Religionsführer. SEITE 8

Aus aller Welt
Teures Sterben
Auf New Yorks Friedhöfen ist der Platz knapp. Die Preise für Gräber steigen schneller als die für Wohnungen. SEITE 10

Wirtschaft
Islamisch korrekter Imbiss gefragt
Das Geschäft mit Lebensmitteln, die nach den Vorschriften des Koran erzeugt sind, wächst in Frankreich kräftig. SEITE 12

Neuer Anlauf zur Landesbankenfusion
Ministerpräsident Mappus kann sich vorstellen, dass die LBBW mit der Helaba in Frankfurt fusioniert. SEITE 13

Entdecken
Fettleber durch falsche Ernährung
Immer mehr Menschen leiden an Erkrankungen der Leber, ohne dass sie zu viel Alkohol trinken. Zumeist sind Übergewicht und zu wenig Bewegung die Ursachen. SEITE 18

Stuttgart & Baden-Württemberg
Altlasten gefährden das Mineralwasser
Auf dem Areal beim Gaskessel hat eine der größten Altlasten-Sanierungsmaßnahmen im Land begonnen. SEITE 22

Atomkurs ärgert Kommunalpolitiker
Die Chefs der Nachbargemeinden Neckarwestheims üben im Interview Kritik an den Berliner Beschlüssen. Regionalteile

Auf dem Weg zum Schlachthof
Die Polizei hat am Autobahnkreuz Weinsberg Tiertransporte kontrolliert – ohne Beanstandungen. SEITE 26

Kultur
Der Musiker Phil Collins blickt zurück
„Going back“ heißt das neue Album von Phil Collins, auf dem er Songs der sechziger Jahre interpretiert. SEITE 29

Berlinale-Gewinner kommt ins Kino
Der Film „Bal - Honig“, in diesem Jahr in Berlin mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet, läuft heute an. SEITE 31

Sport
Schneiders Linie
VfB-Manager Jochen Schneider hält am Nachwuchsmodell fest, auch wenn die Talente sich zurzeit schwertun. SEITE 35

Kommentare & Kolumnen
S 21 Der Ruf der SPD nach einem Volksentscheid schadet ihrer Glaubwürdigkeit, sagt Renate Allgöwer. SEITE 7

Protest Die Abschaffung der Laugenbrezel ist vor 50 Jahren gescheitert. Das lässt hoffen, meint Gerhard Raff. SEITE 20

Rubriken
Mittwochslotto _____ 9 Notfallnummern _____ 22,23
Impressum _____ 12 Fernsehprogramm _____ 32
Familienanzeigen _____ 17 Was Wann Wo _____ 33

stuttgarter-zeitung.de

Eine Karriere in Bildern
Der Schauspieler Hugh Grant wird 50
Im Film spielte er oft den schusseligen Herzensbrecher. Im echten Leben mag Hugh Grant schöne Frauen und Partys.
www.stuttgarter-zeitung.de/foto

Widerstand gegen Stuttgart 21
Wer geht auf die Straße?
Der Protest gegen Stuttgart 21 ist vielfältig. Unser Videoteam hat sich umgesehen, wer welche Interessen vertritt.
www.stuttgarter-zeitung.de/video

Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung
Telefon Zentrale und Redaktion _____ 0711/72 05-0
Anzeigen _____ 0 18 03/07 07 07**
Leserservice _____ 0 18 01/66 55 66*
Probe-Abonnement _____ 0 80 00 14 14 14
Fax Redaktion _____ 07 11/72 05-12 34
Anzeigen _____ 0 18 03/08 08 08**
Leserservice _____ 07 11/72 05-61 62
* 0 18 01; 0,039 Euro/Min., ** 0 18 03; 0,09 Euro/Min., Preise aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkhöchstpreis 0,42 Euro/Min.
E-Mail Redaktion: redaktion@stz.zgs.de
Anzeigen: anzeigen@stz.zgs.de
Leserservice: service@stz.zgs.de
Online www.stuttgarter-zeitung.de
www.stuttgarter-zeitung.de/digitalabo
www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbuchen
Redaktion Stuttgarter Zeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart
Leserservice Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart
Anzeigen Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart
Chiffre Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart

Der Pisa-Schock als Erkenntnisschub

Tagesthema

Integration Ausländerpolitik war lange Zeit nur Arbeitsmarktpolitik. Dann versuchte die Politik die Zuwanderung zu begrenzen. Nun hat ein neues Kapitel begonnen. In ihm geht es um gesellschaftliche Teilhabe und gleiche Chancen. Von Sibylle Thelen

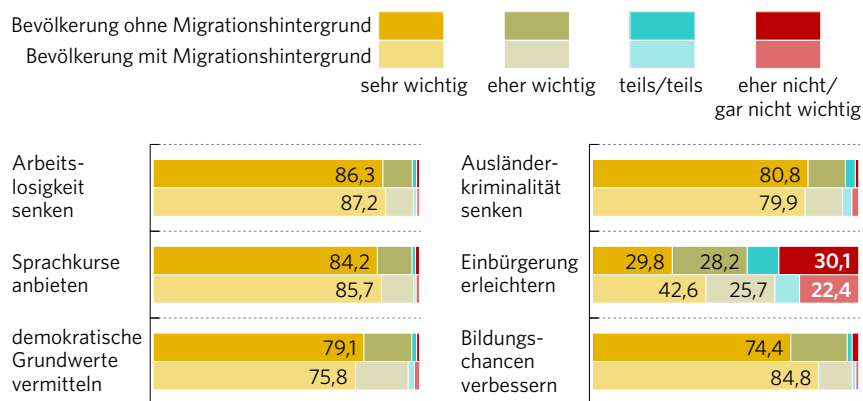


Aygül Ozkan ist Deutschlands erste türkischstämmige Ministerin.

Foto: dpa

WENIG UNTERSCHIEDE IN DEN EINSTELLUNGEN

Einschätzung und Bedeutung verschiedener politischer Maßnahmen
Angaben in Prozent



berufen, 2006 die Islamkonferenz. Die Bedeutung von Integrationspolitik in Zeiten schrumpfender Mittel wächst.

3 Schockzahlen: Unverstellte Wahrnehmung

Den Initialschock löste die Pisa-Studie 2000 aus. Sie ergab: Schüler mit Migrationshintergrund sind (wie auch Kinder aus sozial schwachen Familien generell) im deutschen Bildungssystem deutlich benachteiligt. Ausländische Jugendliche machen seltener Abitur als ihre deutschen Altersgenossen. Überdurchschnittlich viele verlassen

die Schule ohne Abschluss. Und auch das ist bekannt: seit zwanzig Jahren wird es für Jugendliche mit Migrationshintergrund immer schwieriger, einen Ausbildungsplatz zu finden. Diese strukturelle Benachteiligung gilt auch dann, wenn Bewerber die gleichen Abschlussnoten wie ihre deutschen Konkurrenten vorweisen können. Besonders markant ist die Ungleichbehandlung im Fall von Zuwanderern türkischer Herkunft. Positiv: haben die Jugendlichen eine Lehrstelle, stehen ihnen weitere Türen offen. Die nüchterne Wahrnehmung der Lage schärft

sich seit Pisa. Viele haben dazu beigetragen. Forscher, Stiftungen und Migranten, die sich auch mit heiklen Themen wie Männlichkeitswahn und Ehrenmord befassen. Der Erziehungswissenschaftler Ahmet Toprak schreibt in seiner Studie „Das schlechte Geschlecht – die türkischen Männer“ (2005): „Obwohl es sich um in Deutschland sozialisierte junge Männer handelt, ist ihnen die Denk- und Funktionsweise der Mehrheitsgesellschaft nicht wirklich vertraut.“

4 Tatendrang: Pragmatische Handlung

Wer sich mit Integrationspraktikern unterhält, hört öfter Kommentare wie diesen: „Ich habe mir abgewöhnt, nach hinten zu schauen und die Versäumnisse zu beklagen. Wichtig ist, dass es vorangeht.“ Bewegung ist an vielen Stellen: Die Bedeutung der frühkindlichen Pädagogik wächst in der allgemeinen Wahrnehmung, ebenso jene von Ganztagschulen samt Betreuungsangeboten für benachteiligte Heranwachsende. Von beidem profitieren gerade auch Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien. Diese Erkenntnis war nicht leicht zu erzielen, denn sie kollidiert mit dem Ideal der heilen Familie. Der Konsens, dass die Fremdbetreuung trotzdem vorangetrieben werden muss, wurde mühsam erarbeitet. Erste Schritte zur Umsetzung sind getan. Ein weiterer Konsens bahnt sich an: dass es ohne die Eltern nicht geht. In Pilotprojekten wie in Baden-Württemberg soll die gezielte Zusammenarbeit mit Migranteneltern auf Touren gebracht werden. Und auch das wird Konsens: Vorbilder helfen mit, noch aber sind Migranten an vielen Stellen, besonders beim Staat, unterrepräsentiert. Ansätze zu einem Konsens zeigen sich auch in der Wirtschaft: Immerhin 600 Unternehmen haben die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet.

5 Wurzelbehandlung: Zukunftsweisende Forderung

„Das Thema Integration ist eines der wichtigsten unserer Zeit“, hat Bundeskanzlerin Merkel nun festgestellt. Der Superlativ ist angemessen. Die zu bewältigenden Aufgaben sind groß. Zwei Expertenstimmen skizzieren das Feld. Zum einen der Sachverständigenrat für Integration und Migration, der in seinem Jahresgutachten 2010 rät, „das Augenmerk stärker auf Chancengleichheit in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Arbeit zu richten und sich weniger auf die Problematisierung kultureller und religiöser Unterschiede zu konzentrieren“. Zum anderen das Berlin-Institut, das 2009 mit seiner Studie „Ungeutzte Potenziale“ Aufsehen erregte: „Dem Bewusstsein der gesellschaftlichen Schlüsselrolle von Bildung sind bisher kaum Maßnahmen gefolgt, die das Problem an den Wurzeln packen. (...) Das gesamte Schulsystem müsste umgedacht und umgestaltet werden – hin zu einem Zentrum, das sich zugleich um die Bildung, die soziale Kompetenz und die Integration verdient macht – bei allen Kindern.“

„Man muss sich mit den Ängsten befassen“

Herr Bade, Ihr Integrationsbarometer zeigt, dass viele Deutsche den Migranten ein hohes Integrationsinteresse zuschreiben und umgekehrt. Nun erhält Thilo Sarrazin viel Zustimmung. Wie passt das zusammen?

Sarrazin sagt nicht, dass die Integration gescheitert ist. Er sagt nur, dass es in einzelnen Segmenten gravierende Integrationsmängel gibt und meint damit die Muslime. Das hat in der Diskussion aber die alte Vorstellung vom flächendeckenden Scheitern der Integration geweckt. Für das Integrationsbarometer, das auf seriöser, repräsentativer Empirie basiert, wurden Menschen nach Kontakten im Bildungsreich, in Nachbarschaften, bei der Arbeit und im Privatleben nach konkreten Erfahrungen und Einschätzungen befragt. Das ist ein anderes Kaliber.

Je konkreter die Frage, desto konkreter die Antwort? Ja. Und desto positiver sind die Antworten.

Und doch spricht man von gescheiterter Integration. Die Diskussion hat eine Vorurteilsschleuder in Gang gesetzt. Da schwingt vieles mit, das mit Integration nichts zu tun hat: Angst des Mittelstands vor sozialem Abstieg, Ängste, die von kultureller Überfremdung bis zu Endzeitvorstellungen reichen. Zudem wächst die Wut der Bürger über eine politische Klasse, die in existenziellen Fragen gelegentlich den Boden unter den Füßen zu verlieren scheint.

Ist das Bild der Integrationsmaßnahmen zu diffus, um solche Ängste zu bändigen? Die Realität selbst ist diffus, denn die Einwanderungsgesellschaft wandelt sich ständig. Viele Maßnahmen gehen zudem an den Adressaten und am

Interview Der Migrationsforscher Klaus Bade erklärt, warum die Debatte über Sarrazins Buch die alte Vorstellung der gescheiterten Integration neu belebt.

Arbeitsmarkt vorbei. Ich hätte mir gewünscht, dass die Bundesregierung beim Aufflammen dieser Panikdiskussion prägnanter auf die insgesamt positive Entwicklung im Land hingewiesen hätte.

Ist der Nachholbedarf von Migranten aufzuholen? Je länger es dauert, desto schwieriger und kostspieliger wird es. Die sozialen und finanziellen Kosten unzureichender Integration sind viel größer als die Kosten rechtzeitiger Investitionsförderung. Auch die nachholende Integrationsförderung greift schwächer, wenn die Versäumnisse länger zurückliegen. Es bedarf einer Vielzahl flexibler Maßnahmen.

Welche Folgen hat die Sarrazin-Debatte? Sarrazin sagt, er habe bewusst überspitzt, um eine Debatte in Gang zu setzen. Er hat in vielen Punkten recht, etwa was die Ausbeutung des Sozialstaats angeht, die bekanntlich nicht vom Migrationshintergrund abhängt. Meiner Ansicht nach hat er in einigen Punkten aber fahrlässig überspitzt. Die Debatte hat dann, auch unter problematischer Beteiligung der Medien, eine desintegrative Eigendynamik entfaltet. Sie spaltet die Bürgergesellschaft in eine deutsche Mehrheit und eine muslimische Minderheit, die sich kollektiv denunziert fühlt. Das ist gefährlich, zumal 45 Prozent deutsche Staatsbürger sind.

Nicht das Buch, die Debatte ist also das Problem? Das sind zwei Paar Stiefel. Das Echo auf ein Buch lässt sich in der Sache widerlegen. Doch das Echo auf das Buch ist vom Autor nicht mehr zu kontrollieren. Mich stört die Personalisierung der Diskussion. Man muss sich mit den Ängsten auseinandersetzen.

Was halten Sie Überfremdungsängsten entgegen? Der These, die Deutschen könnten zu „Fremden im eigenen Land“ werden, liegt ein Denkfehler zugrunde: Kultur ist kein Zustand, sondern ein Prozess. Jede Zeit findet dabei ihre Form. Auch das, was deutsch und was zugewandert ist, ändert sich im Lauf dieser Zeit.

Das Gespräch führte Sibylle Thelen.

ZUR PERSON

Klaus J. Bade, geboren 1944, ist Migrationsforscher und der Vorsitzende des 2008 gegründeten Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR). Der Rat, der sich als unabhängiges wissenschaftliches Gremium versteht, legte im Mai sein erstes Jahresgutachten vor: eine umfassende Bestandsaufnahme der Einwanderungsgesellschaft Deutschlands. Es ist im Internet abrufbar. th



// Mehr Infos unter www.svr-migration.de